Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1846

30.6.1846 (No. 175)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, den 30. Juni.

№ 175. Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. 1846.

Deutschland.

Stuttgart, 26. Juni. (F. J.) In Bestätigung unserer früheren Mittheilung erfahren wir nun, daß der ständische Ausschuß im Einverständniß mit der Staatsregierung beschlossen hat, zur Fortsetzung des Baues der Staatseisenbahnen ein mit 4 Proz. verzinsliches Anleihen von sechs Mill. Gulden im Wege der Unterzeichnung aufzunehmen. Für die aufgenommenen Kapitalien werden Schuldverschreibungen, je nach dem Wunsche der Darleiher auf Inhaber oder auf Namen, zu 100, 300, 500 oder 1000 fl. ausgestellt. Das Anleihen ist von Seiten des Gläubigers unaufkündbar, Tilgungsfonds jährlich mindestens ½ Proz. des Anleihens und die in Folge der allmäligen Ablösung sich ergebende Zinsersparniß. Die Einzahlungen geschehen in monatlichen Raten vom August 1846 bis Juni 1847.

Tübingen, 26. Juni. (S. M.) Unser berühmter Botaniker Hugo v. Mohl hat kürzlich einen vortheilhaften Ruf nach Gießen erhalten, wo er in Verbindung mit Liebig seine Forschungen im Gebiete der Pflanzenphysiologie hätte betreiben können. Er hat jedoch die an ihn ergangenen Anträge bereits abgelehnt.

Crailsheim, 27. Juni. (S. M.) Da in der letzten Woche die Getreidepreise auf sämmtlichen fränkischen Fruchtmärkten bedeutend gewichen sind, schicken sich auch unsere Landwirthe an, ihre Getreidevorräthe zu einem billigeren Preise loszuschlagen. In Folge dessen wurde heute die Taxe von 4 Pf. gutem weißem Kernenbrod auf 16 kr. vermindert. Auch von anderen Lebensmitteln sind die Preise heruntergegangen, so z. B. von Schmalz das Pfund auf 18 und 19 kr. Nicht minder stellen sich die Fleischpreise immer billiger, da auf dem letzten frankfurter Viehmarkte das fette Vieh bedeutend im Preise gewichen ist. Unser gesundes Schafvieh verspricht in diesem Sommer, in Folge seiner kräftigen Nahrung, recht zu gedeihen, so daß man fettem und billigem Hammelfleisch entgegensehen darf.

Ravensburg, 28. Juni. Sämmtliche Fruchtgattungen haben gestern wieder abgeschlagen: der Kernen um 2 fl. 53 kr., Roggen um 1 fl. 42 kr., Gerste um 26 kr. und Haber um 22 kr. per Scheffel.

Kaiserslautern, 24. Juni. (Mannh. M.) Auf dem gestrigen Fruchtmarkte gingen die Preise von sämmtlichen Fruchtgattungen bedeutend zurück. Bei günstiger Aussicht der so nahen Ernte suchten die Besitzer sich ihrer Vorräthe zu den gegenwärtig noch hohen Preisen zu entledigen, daher es kam, daß auf gestrigem Markte alle Arten von Früchten bedeutend niedriger abgegeben werden mußten. Korn, das am vorigen Markttage à 6 fl. 26 kr. pr. 50 Kilos verkauft wurde, war gestern zu 5 fl. angeboten. Waizen, der vor acht Tagen 17 fl. galt, war heute um 13 fl. zu haben. Durch den eingetretenen Regen, der auf Alles sehr wohlthätig wirkte, war der Rückgang bei Futterfrüchten auch sehr fühlbar, denn während Hafer das vorige Mal 5 fl. 30 kr. pr. 50 Kilos kostete, wurde er gestern à 4 fl. 10 kr. verkauft, und mußte wegen Mangel an Käufern ein bedeutendes Quantum eingestellt werden.

Leipzig, 26. Juni. Folgendes ist die von hier ausgegangene Einladung an die deutschen Schriftsteller und Literaturfreunde: „Von der Schriftstellerversammlung, welche am 27., 28. und 29. April 1845 in Leipzig gehalten wurde, war Stuttgart als Ort einer zweiten Zusammenkunft gleicher Art erwählt worden. Es hat uns Unterzeichneten, welche wir von der ersten Schriftstellerversammlung hier am Orte mit den Vorbereitungen zur zweiten beauftragt worden sind, nicht gelingen können, in Stuttgart eine Schriftstellerversammlung einzuleiten. Wir sind jedoch der Meinung, im Sinne unserer Auftraggeber verblieben zu seyn, wenn wir einen andern in der Mitte Deutschlands gelegenen Ort zu einer diesjährigen Zusammenkunft auserwählt haben. Es ist ein alter Glanzpunkt unserer großen Literaturepoche, für den wir uns bestimmt und geeinigt haben, und wir laden hiermit unsere Genossen ein, die diesjährige Schriftstellerversammlung am 2. und 3. Oktober d. J. mit uns in Weimar zu begehen. In jenen Tagen wird dort der Grundstein zum Herder-Denkmal gelegt werden. Die Philologen, welche um diese Zeit ihre Versammlung in Jena, die Architekten, welche ihre Zusammenkunft in Gotha halten, werden sich ebenfalls, wie wir hören, zu jener Festlichkeit in Weimar einfinden, und wir glauben mit dieser Hinweisung auf Herder, welcher zu gleichen Theilen Dichter und Philolog war, einen willkommenen nationalen Anknüpfungspunkt für die zweite Zusammenkunft deutscher Schriftsteller zu bieten. Vorläufige Anmeldungen von Vorträgen oder Vorschlägen bitten wir an einen von uns hierher nach Leipzig zu richten, da wir das Material, welches die vorjährige Versammlung zur Erledigung oder Weiterführung hinterlassen, so wie das etwa neu eingehende, so weit vorzubereiten haben, daß es dem Vorsitzenden, welchen die Versammlung erwählt, gesammelt und geordnet vorgelegt werden kann. Der Bericht über die erste Schriftstellerversammlung 1845 in Leipzig erscheint jetzt im Buchhandel, und wir machen hierbei darauf aufmerksam, damit Hergang und Zusammenhang zeitig genug von Denjenigen eingesehen werden könne, welche der zweiten Versammlung ihre Theilnahme zuwenden wollen. Leipzig, 18. Juni 1846. Biedermann. Kühne. Laube."

Berlin, 24. Juni. Die „B. H." enthält über den Geschäftskreis der eben hier versammelten Zollkonferenz „aus sicherer Quelle" folgende Angaben: Der Geschäftskreis der Konferenz ist ausschließlich auf die Garnzölle beschränkt, als worüber wegen Mangel an Zeit und Verständigung das karlsruher Protokoll war offen gelassen und die Entscheidung ausdrücklich der berliner Sitzung vorbehalten worden. Diejenigen befinden sich daher in großem Irrthum, welche glauben, daß auch das System der Differentialzölle und der Schifffahrts-Gesetzgebung zur Berathung und Beschlußnahme vorliegen. Solche Gegenstände sind ausser der Kompetenz des Zollkongresses, und werden dieselben nach wie vor auf diplomatischem Wege durch das Ministerium des Auswärtigen verhandelt. Ebenso ist die Meinung zu widersprechend, als ob das Handels-Amt einen Antheil an den Sitzungen der Kommissäre nehme. Weder der Vorstand noch ein Mitglied desselben, sey es auch nur mit berathender Stimme oder behufs abzugebender Gutachten, ist dazu delegirt. Das Handelsamt steht mit der Konferenz ausser aller amtlichen Verbindung. Den Vorsitz führt der preußische Kommissär, Hr. v. Patow, Direktor im auswärtigen Ministerium, an die Stelle des zeitherigen Kommissärs, Hrn. Pochhammer, ernannt, welcher indeß behufs zu ertheilender Instruktion den Sitzungen beiwohnt. Mit Ausnahme Württembergs sind von Seiten der übrigen Vereinsstaaten die früheren Kommissäre sämmtlich wieder erschienen. Die von Preußen gemachten Vorschläge betreffen zunächst die Prinzipfrage, welche bereits in der diplomatischen Note vom März d. J. den Vereinsregierungen mitgetheilt worden ist und die dahin lautet, ob nicht das System des Zollvereins mit einer auf den Fall einer bedeutenden Garnzollerhöhung wegen der Ausfuhr nöthig werdenden Einführung von Rückzöllen als unvereinbar erscheine. Preußen bejaht diese Frage, und indem es mithin einer gleichförmigen Erhöhung aller Garnzölle bis auf 5 Rthlr. seine Beistimmung versagt, trägt es darauf an, den Zoll bei Twist auf 3 Rthlr. und bei Maschinenleingarn auf 1 Rthlr. festzusetzen. Ueber diesen Antrag hat sich die Debatte zu verbreiten, und es sey hier nur angeführt, daß der sächsische Kommissär im Namen seiner Regierung demselben vollständig beigepflichtet haben soll. Die süddeutschen Staaten dagegen sind sich nicht konsequent geblieben. Baden allerdings verharrt fest, auch Württemberg, dagegen hat gerade Bayern, von dem öffentliche Blätter das Gegentheil meldeten, seine frühere Stimme mehrfach modifizirt, und was besonders wichtig, in der Eisenfrage, worüber seine Einwilligung noch schwebte, sich zur Nachgiebigkeit verstanden.

Italien.

Rom, 18. Juni. Der „Nürnb. Korresp." läßt sich aus Rom schreiben: Am 16. hatte sich das Gerücht verbreitet, Kardinal Gizzi, der bisherige Legat von Forli, sey zum Papste gewählt. Aus einer Quelle, die ich für zuverlässig zu halten mich berechtigt glaube, erfahre ich nun, daß allerdings die Wahl mit großer Stimmenmehrheit auf den genannten Kardinal gefallen, der Gewählte aber von einer der Mächte, welchen das (einmalige) Exklusionsrecht zusteht, nicht anerkannt worden war. Sofort wählten die Kardinäle, ohne am folgenden Tage ein neues Skrutinium zu beginnen, mit nicht minder gro-

---

* Aus dem Leben eines Fürsten.

Mit Kennerblicken hing der Fürst am Bilde,
Das ihn versetzt in Griechenlands Gefilde:
„Ein Meisterstück! Welch' neuen Schmuck verlieh'
„Solch' ein Gemälde meiner Gallerie!
„Was ist der letzte Preis? — „„Zweitausend Gulden.""
„Ich will's bedenken!" — sagt der Fürst in Hulden,
Und fährt, ihn lockt der Lenz mit Wonnestrahl
Fort aus der Residenz in's lichte Thal;
Sein Auge schwelgt darin, sein Herz; indessen
Kann jenes schöne Bild er nicht vergessen,
Und er beschließt, so hoch die Summe, doch
Auch dies Gemälde sich zu kaufen noch.
Viel kostet ihn die Gallerie schon heuer,
Für solch' Bild aber dünkt kein Preis ihm theuer. —
Im lichten Thale steht ein Waisenhaus,
Dort steigt der Fürst auf eine Weile aus;
Erquicken will er sich am Flor der Saaten,
Die dort in Gottes Schirm so wohl gerathen.
Er läßt die Kindlein zu sich kommen; frisch
Umreiht ihn bald ihr heiteres Gemisch;
Zufriedenheit und Lust in allen Mienen;
Ein Mägdlein nur scheint traurig unter ihnen,
Als last' ein Kummer auf dem Herzen ihr,
Den gern dem Fürsten sie vertraute hier.
Ihr Drang entgeht ihm nicht, ihr stummes Fragen;
Er winkt ihr: „Kind, hast du mir was zu klagen?" —
Sein freundlich Auge leiht ihr wieder Muth:
„O Herr! mir geht es hier so gut, so gut!
„Für Kleider, Nahrung hab' ich nie zu sorgen,
„Wär' nur mein Schwesterlein auch so geborgen!
„Bei fremden Leuten dient es, und die sind
„So arm, daß für sie betteln muß das Kind.
„O Herr! wie glücklich würd' ich dann erst seyn,
„Wär' hier auch unterbracht mein Schwesterlein!
„Verschafft ein Plätzchen ihr in unsrer Mitte;
„Erhört des armen Waisenkindes Bitte!"
Und tiefgerührt befragt der Fürst nur leis
Den Waisenvater um den Einkaufpreis.
„Das Kapital ist jeweil anzuschlagen,
„Daß hundert Gulden Zinsen es muß tragen." —
„Zweitausend Gulden!" — denkt der Fürst — „der Werth,
„Den man mir auch für jenes Bild begehrt!"
Mit väterlichem Segengruß nun geht er;
Bald wieder vor dem Lieblingsbilde steht er;
So süß verlockend aber es auch blickt —
Er hat dem Künstler es zurückgeschickt.
Im Waisenhaus jedoch, im lichten Thale,
Sprüh'n zwei Paar Augen bald im Wonnestrahle.
Da halten sich zwei Schwestern, still entzückt,
Dank sey dem Edeln! Herz an Herz gedrückt. —
Hat um den Preis, für jenes Bild bedungen,
Sein Herz nicht ein viel schöneres errungen?

A. S.

ßer Majorität den Kardinal Massai-Ferretti, der gleichfalls aus der Romagna ist, und in seinen Ansichten mit dem Kardinal Gizzi gut zu harmoniren scheint, da er diesen, wie man vernimmt, zum Staatssekretär des Innern wählen wird. Kardinal Gizzi war es, der unter dem vorigen Papste dem Staatssekretär Lambruschini Reformmaßregeln zur Beruhigung der Romagna, wiewohl vergebens, vorschlug.

Rom, 20. Juni. (A. Z.) Der Generalvikar Kardinal Patrizzi hat folgenden, in dieser Form sonst nur bei Gelegenheit eines Jubeljahrs gewöhnlichen, Erlaß bekannt gemacht: „Das Krönungsfest Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX., unseres Herrn, das am 21. d. M. in der St. Petersbasilika mit üblicher Feier begangen werden soll, veranlaßt denselben, vollen Sündenablaß zu bewilligen, allen Gläubigen beiderlei Geschlechts, welche mit aufrichtig reuigem Herzen nach vorausgegangener Beichte und Kommunion frommen Sinnes dieser Funktion beiwohnen, oder für die Ertheilung seines Segens vor der großen Loggia des Vatikans sich einfinden, und bei'm Besuche der Basilika den König des Himmels für den endlichen Sieg der Kirche, die Eintracht der christlichen Fürsten und die Ausrottung der Ketzereien im Gebet angehen werden." — Unter dem Titel: „Außerordentlicher Tagesbefehl" hat das Kriegsministerium Folgendes an die Truppen gelangen lassen: „Nach wenigen Tagen betrübender Verlassenheit setzten die erhabenen Väter in nur zweitägiger Zurückgezogenheit mit selten einträchtigem, von den Völkern nie zu vergessendem Sinne den unter ihnen auf den Stuhl Petri, welcher durch ausgezeichnete Talente, Lebensheiligkeit und andere glänzende Tugenden der in der Kirche Gottes Ersehnte war. In der Freude seines Herzens erklärt das Kriegsministerium allen Truppen, daß Kardinal Mastai das Oberhaupt ist, welches die göttliche Vorsehung, nach seiner Annahme des bedeutungsvollen und bezeichnenden Namens Pius IX., der Kirche und dem Staate geschenkt hat. Zu wohlbekannt sind dem Kriegsministerium das Gefühl für Ehre und der treue Sinn aller päpstlichen Truppen, als daß es für nöthig erachten sollte, sie in diesem wichtigen Augenblick an die Erfüllung ihrer Pflichten besonders zu erinnern, oder sie zu neuem Eifer zu ermuthigen. In diesem Vertrauen wird das Kriegsministerium stets bemüht seyn, von jedem Akt der Huldigung und bewährter Treue der Truppen dem heiligen Vater, welcher schon jetzt zu außerordentlich gnädigen Gesinnungen für das Militär geneigt ist, sogleich Kunde zu geben." — Das den Stadtarmen jedes Geschlechts und Alters, sogar den noch nicht geborenen Kindern, im großen Cortile des Vatikans am Krönungstage Sr. Heiligkeit nach altem Brauche zukommende päpstliche Donativ ward schon diesen Morgen verabreicht. Jeder der Konkurrenten erhielt ungefähr 12 kr., die dann nach römischer Art ohne Aufschub in den Cauponen des Borgo verjubelt wurden. Monsignor Elemosiniere hatte gegen vierzigtausend lärmende Köpfe zu beruhigen. — Mißverständnissen zu begegnen, bemerken wir, daß ein von Gregor XVI. im Leben hochgeschätzter deutscher Arzt, geheimer Rath Dr. Alertz, dessen Kunst dem Papste nach eigenem Geständnisse die Marken seiner Tage um ein Bedeutendes weiter hinausrückte, ihn in der letzten mit seinem Tode endigenden Krankheit nicht behandelte. Dr. Alertz befand sich lange vor dem Beginn derselben fern von Rom in Sorento. — Gestern Abend hatte der heil. Vater zwölf Kardinäle zu einer Kongregation bei sich versammelt. Da bis zur Stunde kein Staatssekretär ernannt ist, so verliert man sich in Muthmaßungen, und Gerüchte aller Art sind in Umlauf. Es heißt, der Papst wolle einen Staatsrath ernennen, an welchem 6 Kardinäle theilzunehmen hätten; die beiden Staatssekretariate sollen, wie früher, wieder einem Kardinal anvertraut werden; das erwartete Amnestiedekret sey bereits unter der Presse, noch andere Anordnungen seyen im Werke. Man sieht, die Leute hoffen, was sie wünschen. Dem bisherigen Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Kardinal Lambruschini, soll ein Theil seiner früheren Verwaltung wieder angeboten worden seyn, doch habe er, unter Berufung auf seine geschwächte Gesundheit, sich es als eine Gnade erbeten, für's Erste sich von allen Geschäften, und selbst von hier, zurückziehen zu dürfen. Der einzige Kardinal, von dem man heute mit Bestimmtheit sagt, er sey in seinem Posten bestätigt, ist der Prodatarius, Kardinal Spinola. Morgen wird die Krönung des heil. Vaters in der St. Peterskirche vor sich gehen; es wurden zu dieser Feier heute früh in dem großen Hof des Vatikans 3000 Skudi aus der Privatkasse des Papstes an die Stadtarmen ausgetheilt, wobei es durch den Andrang der Menge zu Unordnungen und selbst Verletzungen gekommen ist. — Heute früh empfing der heil. Vater in seinen Gemächern auf dem Quirinal in einer Privataudienz Dom Miguel, der seit längerer Zeit sehr eingeschränkt und zurückgezogen hier lebt. Unter den verschiedenen Behörden, welche empfangen wurden, bemerkte man die Generalität der päpstlichen Truppen in ihrer reichen Uniform; sie wurde vom Monf. Medici Spada, als Presidente delle Armi, vorgestellt. Der Papst hat das löbliche Beispiel mehrer seiner Vorgänger treu befolgt und zwei seiner hier befindlichen Nepoten befohlen, sich von hier zu entfernen. — Der als erster Sekretär bei der französischen Botschaft ernannte junge Fürst v. Broglie ist vorgestern als Kurier hier eingetroffen.

Spanien.

Madrid, 18. Juni. (A. Z.) Man spricht fortwährend von der Heirath der Königin, welche die Leute sehr nahe bevorstehend glauben; aber man kennt auch nicht einmal annäherungsweise die Kandidaten. Man weiß nur, daß Trapani entschieden ausgeschlossen ist, und wirklich kommt diese Verbindung, welche so unpopulär und von so vielen schlimmen Folgen für Spanien begleitet gewesen seyn würde, gar nicht mehr in Erwähnung. Wir wissen hingegen aus guter Quelle, daß der Marquis v. Villafranca Konferenzen mit Herrn Guizot gepflogen hat, und eben so mit Ludwig Philipp selbst, um zu sehen, ob von Seite Frankreichs der Graf v. Montemolin als Bewerber würde zugelassen werden. Sowohl der franz. Minister als der König der Franzosen haben zu verstehen gegeben, daß sie dessen Bewerbung weder unterstützen noch auch zurückstoßen wollen; wenn Spanien sie nicht verwerfe, werde Frankreich sich darein ergeben. Auch in Madrid intriguirt man zu diesem Zweck und sucht die Königin-Mutter für den Plan zu gewinnen; ziemlich einflußreiche Personen vereinigen sich mit der Partei Viluma, als derjenigen, die jene Kandidatur unterstützt. Indessen heißt das, unsers Dafürhaltens, Zeit und Mühe verlieren; denn allzu viele Menschen sind dabei interessirt, daß die bestehende Ordnung der Dinge aufrecht gehalten, jede Reaktion in karlistisch-mönchischem Sinn vermieden werde. Wenn aber Montemolin auf dem spanischen Thron säße, wäre die Reaktion unvermeidlich; nicht etwa weil Montemolin sie wünschte, sondern weil die Partei, die seine Heirathskandidatur unterstützt, ihn nöthigen würde, die Dinge auf den Zustand vor der Revolution zurückzuführen. Auch Königin Isabella, glaubt man, wünscht sich den jungen Grafen nicht zum Gemahl, denn die Porträte, welche sie von demselben gesehen, haben ihr nicht gefallen. — Die in Madrid und auf andern Punkten Spaniens herrschende Seuche fährt fort, ziemliche Verheerungen anzurichten. Auch sind manche Leute fortwährend der Ansicht, daß es die Cholera sey, als mit welcher furchtbaren Krankheit sie einige Symptome gemein hat. Indessen die meisten Aerzte bezweifeln diese Identität, und halten die Krankheit vielmehr für einen komplizirten gastrisch-nervösen Typhus, der sich aber nicht durch Berührung, sondern blos durch die Atmosphäre mittheile. In Madrid hat die Seuche in ihrer Bösartigkeit nachgelassen, dagegen aber tritt sie da und dort im Lande sehr intensiv auf. Allerdings waren die Temperaturwechsel dieses Jahr in Spanien plötzlicher und gefährlicher, als seit vielen Jahren.

Paris, 27. Juli. (Korresp.) Verläßliche Privatbriefe aus Madrid schildern die Lage der Dinge folgendermaßen: Die Kandidatur des Grafen von Trapani ist aufgegeben und Graf Bresson hat die neue Instruktion erhalten, diese Frage fallen zu lassen. Das Ministerium Mon-Isturitz wird bei Hofe nicht günstig gesehen, im Publikum schaden ihm seine Sympathien für Costa-Cabral. Wahrscheinlich und besonders, wenn Sir Robert Peel abtritt, wird das Ministerium Isturitz einem Ministerium Pacheco Platz machen, und dieses den Kortes die Vermählung der Königin mit dem Prinzen von Sachsen-Koburg vorschlagen. Der Marquis von Ascoitia geht an Hrn. Castillo y Ayensa's Stelle nach Rom, um die dortigen Unterhandlungen zu beendigen.

Portugal.

∞ Paris, 27. Juni. (Korresp.) Die Nachrichten aus Portugal gehen bis zum 19; die Ruhe war in Lissabon noch nicht ganz befestigt, und in Oporto hatte sich die dortige Garnison gegen die neue Ordnung der Dinge und für Costa Cabral erklärt, worauf es zu einem heftigen Kampfe zwischen der Bevölkerung und den Truppen kam, und nach vielem Blutvergießen die Truppen den Kürzeren zogen. — An der spanischen Gränze hat sich eine Guerillasbande gezeigt, die in einem Dorfe ein Tedeum für Dom Miguel singen ließ und ihn dann als König proklamirte.

Frankreich.

§§ Paris, 27. Juni. (Korresp.) Die Pairskammer hat gestern das Ausgabenbudget im Ganzen, nach Erledigung der noch zu votirenden einzelnen Artikel, mit 107 gegen 9 Stimmen angenommen. — Der Streit zwischen dem „Journal des Debats" und dem „Constitutionnel", wegen der Koalition der Linken mit den Legitimisten, Angesichts der bevorstehenden Wahlen, dauert fort, und nimmt an Heftigkeit und Bitterkeit zu, ohne daß das Publikum ihm besondere Aufmerksamkeit schenkte. — Die Unruhen in Nancy sind beendigt, eine Proklamation des Maires vom 25. d. M. verkündet dies, und schreibt Vorsichts- und Ordnungsmaßregeln vor, damit solche Auftritte sich nicht wiedern erneuern. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours mit ihren Kindern sind am 22. d. M., Abends, im Schlosse von Pau angekommen, wo der Prinz dem Architekten, Herrn Latapie, alle vorzunehmenden Verschönerungen

---

Schiller als König von Preußen.

Es war am 3. August des Jahres 1838, als sich der Schauspieldirektor Herrmann mit seiner Gesellschaft in dem Städtchen Düben befand, wo der Geburtstag Friedrich Wilhelm III. von den daselbst liegenden Husaren festlich begangen wurde. Der alte Herrmann fand bei diesem Anlaß Gelegenheit, seine Kasse zu füllen, in der während der Hundstage Schimmel gewachsen war. Es wurde der „Hundertjährige Greis" von Angely angesetzt, wo der Histrionenvater den Rüstig spielte. Während der Probe, welche am Vormittag abgehalten wurde, gibt der Sohn des Direktors dem Requisiteur Auftrag: eine Büste des Königs herbeizuschaffen, welche am Schluß des Stückes bekränzt werden solle. Selbiger geht, nachdem er bemerkt, daß der Major S. im Besitz einer solchen Büste sey, kommt aber bald zurück und — mit leeren Händen. Der Major war nach Torgau gefahren u. die Köchin habe sich geweigert, ohne Vorwissen des Majors den König von Preußen auszuliefern. Der alte H. zwinkert mit den kleinen, ewig vibrirenden Augen und schaut sich nach seinem Sohne Baptist um, der Regisseur, Komiker, Garderobier und Theatermeister in einer Person war. „Distel!" schreit der Histrionenvater, „geh' einmal zur Köchin, ich laß sie besonders darum bitten." Aber auch Baptist wagt vergeblich einen Sturm auf die Vestalin der Küche: sie bleibt konsequent und liefert den König nicht aus. Direktors Senker kommt wieder zurück, reibt sich die Hände und referirt dies dem Alten, der unterdessen beim Kaufmann Pflaumer etliche Liqueure vertilgte. Requisiteur muß wieder zur Stelle. — „Freundchen!" näselt der Alte, „Sie müssen, Gott straf mich, eine Büste schaffen!" „Das wird schwer halten", erwidert der Mann der Rumpelkammer, „andere Büsten gibt's genug, aber — Luther u. Schiller." — Fast in jeder Schnapskneipe ist Schiller anzutreffen. — Eine Viertelstunde vor Beginn der Vorstellung kommt der Requisiteur mit einer Schillerbüste. „Bandite!" schreit der Alte, „Er ruinirt mir ja die ganze Vorstellung; hol' Sie der Teufel mit Ihrem Gipskopf." Die Schauspieler reden zur Sühne und Schiller wird in die Nische des Hintergrundes gestellt, mit dem Kopf ein wenig zur Seite, daß man die Nase nicht sieht und rings herum um den falschen Demetrius werden einige Blumentöpfe gesetzt. Am Schluß, wo das dübener Publikum ungemein gerührt, ergreift die Darstellerin des Bärbchens einen Lorbeerkranz von Burbaum, und unter dem Gesange des Liedes: „Den König segne Gott", in welchen sogar die dübener Husaren mit einstimmen, wird Schiller auf dem Theater zu Düben als König von Preußen gekrönt, am 3. August 1838, Abends um 10 Uhr, umwogt und verklärt von der azurblauen, baare sechs Pfennige kostenden Flamme aus dem Spiritus eines ächten, in einen Blumenscherben gegossenen Nordhäusers.

— (Leinen oder Baumwolle?) Manche Hausfrauen finden sich bei aller Vorsicht, unverfälschte Leinwand anzukaufen, nicht selten betrogen, denn auch die Leinwandhändler, die nicht betrügen wollen, sind schon von den Fabrikanten betrogen. Da hat nun Prof. Böttcher in Frankfurt a. M. die verschiedenen Vorschläge, die Baumwolle in der Leinwand zu entdecken, geprüft, sämmtliche Mittel nicht zureichend gefunden, und dann selbst ein nach seiner Versicherung untrügliches und leichtes Verfahren angegeben, wie man aus allen Weißwaaren die baumwollenen Bestandtheile herausfinde, und demnach Bürgschaft für unverfälschte Leinwand bekomme. Man werfe ein kleines Stück von der zu prüfenden Leinwand in eine bereits im heftigsten Sieden befindliche Mischung von gleichen Gewichtstheilen Kaly-Hydrat und Wasser, lasse es darin zwei Minuten lang kochen, nehme es hernach mit einem Glasstäbchen heraus, drücke es oberflächlich, ohne es vorher in Wasser abzuspülen, leicht zwischen doppelt zusammengelegtem Fließpapier aus, und zupfe dann auf der Ketten- und Einschußseite beliebig viel Fäden heraus. Da erkennt man sogleich, welche Fäden aus Leinwand und welche aus Baumwolle bestehen: denn die Leinenbestandtheile sehen dunkelgelb, die baumwollenen aber weiß oder höchstens hellgelb aus. Sieht Alles dunkelgelb aus, nur dann ist eine Bürgschaft für reines Leinen vorhanden. — Bestätigt sich diese Angabe Böttcher's, so ist für Industrie und Familienglück mehr, als es scheinen mag, gewonnen. Die Fabrikanten müssen ehrlich werden, und die Hausfrauen brauchen sich nicht mehr so oft zu ärgern über das Gelbwerden und schnelle Zerreißen ihrer Weißwaaren, welche sie nach der (betrügerischen) Versicherung der Verkäufer für ächtes Leinen hielten.

angab, und ihm die größte Eile anempfahl (bekanntlich soll die Zusammenkunft der Königin Isabella von Spanien mit dem König Ludwig Philipp in Pau stattfinden), und am 23. seine Reise nach St. Jean de Luz fortsetzte. — Das „Portefeuille", eine neue diplomatische Wochenschrift, die mit dem Kabinet Guizot in direkter Verbindung steht, sagt: der eigentliche Zweck der Reise des Herzogs von Decazes nach Kopenhagen sey eine Zusammenkunft daselbst mit dem Grafen von Benkendorf, in der alle Punkte der schon lange vorbereiteten Annäherung zwischen Frankreich und Rußland besprochen und festgestellt werden sollen. Der Herzog von Decazes gehört eben so zu der intimsten Umgebung des Königs, als Graf Benkendorf das Vertrauen des Kaisers besitzt. — Gestern sind in der hiesigen Getreidehalle die Fruchtpreise plötzlich unerhört hoch gestiegen, und der Vorrath, der vorgestern noch 100,000 Zentr. betrug, ist plötzlich auf 80,000 Zentner gefallen. Der Mittelpreis des Weizens war 22½ Fr. per Zentner; bei diesem beispiellos hohen Preise läßt sich annehmen, daß die ohnehin sehr hohen Brodpreise am 1. Juli noch bedeutend steigen werden. Da dieses plötzliche Steigen der Fruchtpreise und die Entblößung des Marktes von Vorräthen allgemein dem Getreidewucher einiger Spekulanten zugeschrieben werden, so hat der Polizeipräfekt sogleich eine Untersuchung angeordnet. — Die Erzbischöfe von Lyon und Malines, die Herren Kardinäle Sterfr und Bonald sind, trotz dem, daß sie noch in Marseille die Nachricht von der Wahl Pius IX. erhielten, dennoch mit dem Staatsdampfer „Leonidas" nach Civita-vechia abgereist, um sich ungesäumt nach Rom zu begeben, und der Krönung und den ersten kirchlichen Akten des neuen Papstes beizuwohnen. Man bemerkt, daß fast täglich Kuriere mit Depeschen des Herrn Rossi aus Rom hier eintreffen und wieder andere Kuriere an ihn abgefertigt werden.

Belgien.

Brüssel, 25. Juni. In Nieuport hat eine sehr ernste Reibung zwischen Garnison und Bürgerschaft stattgefunden. Die rhetorische Gesellschaft der Stadt hatte vor einigen Monaten eine Preisbewerbung für vlämische dramatische Literatur ausgeschrieben und sich vorgenommen, die Sieger am vorigen Sonntag auf einem Balle feierlich zu krönen. Viele Fremde waren eingeladen — nur nicht das Offizierkorps. Dies verursachte vielen Aerger. Der Platzkommandant (Nieuport ist Festung) versagte die Erlaubniß zu den Festlichkeiten; das Festkomite wandte sich aber an den Divisionsgeneral in Brügge, der die Erlaubniß ertheilte. Mit dieser Erlaubniß versehen, wollten die Gekrönten ihren Einzug mit Tambour und Fahne halten, doch als sie sich dem Thore näherten, entriß die Wache dem Tambour (einem Knaben) die Trommel und warf Letztern in's Gefängniß. Dies erbitterte die Bürgerschaft dergestalt, daß sie die mittlerweile aufgebotenen Truppen, welche mit gefälltem Bajonnet herangerückt seyn sollen, angriff und ihnen, so gut es ging, ein Gefecht lieferte, bei dem 17 Personen verwundet wurden. Da die Zusammenrottungen anfingen drohend zu werden, so gelang es dem Bürgermeister und dem Schöffen, den Kommandanten zu bewegen, alle Patrouillen und Truppen zurückzuziehen, indem sie für die Ruhe der Stadt dann bürgen wollten; dies geschah auch. Schon den folgenden Morgen um 5 Uhr rotteten sich aber viele Arbeiter wieder zusammen und stießen Drohungen gegen den Kommandanten und andere Offiziere aus, die hoffentlich wohl keine neuen Störungen veranlassen werden.

Großbritannien.

⌶ Paris, 27. Juni. (Korresp.) Eine von London gestern um halb 3 Uhr Morgens abgegangene und durch den Telegraphen von Calais nach Paris übermittelte Depesche meldet, daß die irische Zwangsbill im Unterhause mit 292 gegen 219 Stimmen verworfen worden ist. Majorität gegen das Ministerium Peel: 73 Stimmen; die Gesammtzahl der Votirenden war: 511. Der Rücktritt Sir R. Peels und die Bildung eines Whig-Ministeriums sind also in diesem Augenblicke schon Thatsache; Marquis von Landsdowne wird von der Königin zuerst berufen werden, um das neue Kabinet zu bilden. Ueber das definitive Votum und die königliche Sanktion der Kornbill, die in der Nacht vom 25. d. M. sich entscheiden mußten, schweigt die telegraphische Depesche. — An der heutigen Börse zirkulirte das Gerücht, Sir R. Peel habe nach seiner Niederlage der Königin die Auflösung des Unterhauses vorgeschlagen, und diese habe ihre Zustimmung gegeben.

Rußland und Polen.

Hamburg, 25. Juni. (Börsenh.) Die neuesten aus St. Petersburg eingegangenen Berichte, vom 19. d., melden, daß an jenem Tage die Tarif-Ermäßigungen, welche bereits seit einiger Zeit von verschiedenen Seiten her in Aussicht gestellt wurden, publizirt und sofort in Kraft getreten sind. Es steht zu hoffen, daß dieser Riß in das Prohibitivsystem sehr bald noch weitere Fortschritte auf der Bahn der Handelsreform zur Folge haben, und daß auch Rußland sich allmälig ganz von den Beschränkungen des Verkehrs und Gewerbfleißes befreien werde, welche jede nachhaltige Förderung der National-Wohlfahrt unmöglich machen.

— Die „Elberfelder Zeitung" theilt folgende interessante Nachricht mit: Am 23. Februar Mittags 12 Uhr fand die Audienz der lievländischen Deputation bei Sr. kaiserl. Majestät Statt, deren Ergebnisse mir jetzt etwas spät zugehen, die ich Ihnen aber nichts desto weniger einsende, weil sie ein treueres Bild der Sachlage und betheiligten Personen gewährt, als langgezogene Deklamationen, als Berichte, welche durch die Brille der Parteilichkeit gefärbt sind. Im Vorstellungssaale waren unter Andern zugegen: der Thronfolger, Graf Pahlen, Meiendorf, Lieven, Parroffski und Golovin, welcher Letztere die Herren der Majestät vorstellte. Der Kaiser fragte im Eingange, ob er russisch, französisch oder deutsch reden sollte; als die Abgeordneten sich dann einstimmig für diese Sprache entschieden, setzte er hinzu, daß er sich auch wohl in dieser Sprache ausdrücken könne, er bäte aber, daß man ihm die Schnitzer zu Gute halten möge, welche er zum Besten geben werde. Diese russische Vorrede schließend, begann er seine Anrede deutsch und sprach etwa folgendermaßen: Die Bewegung unter Ihrem Landvolke, meine Herren, rührt von keiner eigentlich religiösen Tendenz her; daß aber auch die Regierung keinen Antheil daran hat, beweiset sich dadurch: daß sie nicht einmal die nöthigen Vorkehrungen wegen der Kirchen und Priester getroffen, indem sie selber zu sehr durch alle Vorgänge überrascht wurde. Sie will sie gewiß nicht in der freien Ausübung ihrer Religion beeinträchtigen, kann aber auch nicht zugeben, daß Leute, welche zur griechischen Kirche übertreten wollen, ohne Weiteres zurückgewiesen werden. Eben so wenig bin ich aber auch geneigt, zu verlangen, daß Jemand verleitet werde, von seiner Kirche abzufallen, und strenge werde ich es stets rügen, wenn Umtriebe, die dahin zielen, an den Tag kommen. Ich habe daher auch den Aufschub von sechs Monaten anbefohlen, damit die Leute Zeit haben, ihre Schritte ernstlich zu überlegen. Der Hauptgrund der vorliegenden Erscheinung des Abfalls liegt einerseits in der geringen Fürsorge der lutherischen Prediger für ihre Gemeinden, indem sie vorziehen, als Gutsbesitzer zu leben, und nicht einmal sich die Mühe anthun, die Volkssprache (esthnisch, lievisch) zu erlernen. Als Se. Maj. bemerkte, daß Meiendorf reden wollte, wandte er sich zu diesem. Meiendorf entgegnete Folgendes: Die gegenwärtigen Prediger sind nicht schlechter als die früheren, und liegen mit gleichem Eifer ihren Pflichten ob, und wenn sie eine Sprache in der treuen Ausübung ihres Amts verlernt, so ist dieses ihre deutsche Muttersprache. Der Kaiser erwiderte ihm russisch: Du bist der Einzige, der das sagt! Meiendorf fuhr fort: Diese Herren hier werden bezeugen können, daß die Prediger eine unbedingte Achtung im Lande genießen. Die übrigen Deputirten stimmten diesem mit dem Bemerken bei, daß die Geistlichen keineswegs die Mühe scheuten, auf bedeutende Entfernungen hin Kranke und Sterbende zu besuchen und alle und jede ihrer Pflichten zu erfüllen. Der Kaiser: Andererseits ist der Impuls in der ungünstigen Lage des Landvolkes zu suchen. Die Bauernordnung von 1819 hat sich nicht genügend erwiesen, und Sie werden sich, meine Herren, in der gegenwärtigen Versammlung darüber berathen, auf welchen Grundlagen den Bauern eine vortheilhaftere Stellung zu geben sey. Graf Pahlen bemerkte: daß erst vor Kurzem hierauf bezüglich Schlüsse gefaßt worden seyen, die mit diesem Frühjahr in's Leben treten sollten, ob Se. Maj. daher nicht gestatten wolle, erst abzuwarten, in wie fern sich dieselben als zweckmäßig und hinreichend erwiesen. Der Kaiser: In der freudigen Zuversicht, daß dasselbe Vertrauen fortbesteht, welches unter meinem Bruder Alexander bestanden hat, und auch unter meinem Nachfolger fortbestehen soll, stimme ich diesem bei, muß aber auch bemerken, daß es nur in der veränderten Lage der Zustände liegt, daß demnach eine Revision der Vorschläge nothwendig bleibe, daß jedenfalls noch Zusätze gemacht werden müssen. Falls dieses nicht von Seiten der Landschaft geschehen sollte, würde sich die Regierung gedrungen fühlen, auf erforderliche Art einzuschreiten. Die Provinzen sind zwar deutsch, seyen sie aber immerhin noch so gute Esth-, Liev- u. Kurländer, gehören sie doch seit 130 Jahren zum russischen Reiche, sind sie Rußland unterthan und daher russisch. So lange ich auf diesem Posten bin, verspreche ich, Ihre Privilegien aufrecht zu erhalten, und für den da (auf den Thronfolger weisend) stehe ich ebenfalls ein, allein von einem Deutschthume kann nicht mehr die Rede seyn, und Sie dürfen nicht mehr den Eingebungen Ihrer westlichen Nachbarn das Ohr leihen. Ich will Ihnen keinen Vorwurf machen, meine Herren, muß es aber offen gestehen, wie es mir großen Schmerz verursacht, zu erfahren, daß in der Provinz nicht mehr die frühere Ergebenheit besteht. Hierauf sprach Lilienfeld im Namen der Ritterschaft die Versicherung aus: daß Lievland gewiß eben so treu und wahr wie bis hierher auch fortwährend dem Kaiserhause und Sr. Majestät zugethan sey, und stets auch in dieser Gesinnung fortbeharren werde. Samson sprach dann den Dank der Provinz aus, dafür, daß Se. Majestät gestattet habe, die Organe des Landes vor sich zu bescheiden. Der Kaiser: Sie gehören zu der edlen Ritterschaft, die sich gewiß bestreben wird, auf daß Ruhe und Gehorsam, durch welche die Provinz sich früherhin stets ausgezeichnet hat, bald daselbst wieder heimisch werden. Daß die stattgehabten Bewegungen nur durch die gedrängte Existenz der Bauern herbeigeführt worden, beweiset sich schon dadurch, daß in Esth- und Kurland sich das Landvolk ganz ruhig verhalten. Pahlen, Meiendorf und Lieven fallen mit der Versicherung ein: daß die lievländischen Bauern durchaus besser gestellt sind, als in den beiden anderen Provinzen, und Meiendorf zieht seine Parallele zwischen seinen und seines Bruders (des Kurländers) Bauern. Pahlen versicherte: daß schwerlich die Gutsbesitzer irgend eines Landes so viel für die Bauern gethan, wie in Lievland geschehen. Es hätten die Herren sogar in einer Anwandlung von übergroßer Generosität bei der Freilassung der Bauern ihnen auch das sämmtliche Inventarium geschenkt. Die Armuth der Pächter sey hauptsächlich in der Zersplitterung des bäuerlichen Vermögens zu suchen, da bei dem Tode eines wohlhabenden Bauern die Erben sich mit ihrem Antheile abfinden ließen und nur selten das ganze Vermögen in dem früheren Bestande verbleibe. Völkersahm fügte noch hinzu: daß die Bauern auch durch Versprechungen von Vortheilen verleitet worden, ihre Religion zu wechseln. Zum Schlusse bat der Kaiser noch um Entschuldigung, falls einige seiner Ausdrücke nicht richtig gestellt gewesen, und entließ darauf die Organe der baltischen Provinzen. Nachdem die Deputirten sich entfernt hatten, war Lieven dem Kaiser in die kaum begonnene Rede gefallen, und durch die Aufforderung, dem Kaiser das Wort zu lassen, nicht abgeschreckt worden, sondern hatte vielmehr ungestört die Besorgniß ausgesprochen: daß die Herren Sr. Majestät Worte, wegen der wiedereinzuführenden Ruhe und des Gehorsams, leicht so nehmen könnten, als ob die Lievländer jetzt weniger gute Unterthanen wären. Der Kaiser stellte hierauf solchen Sinn der Aeußerung durchaus in Abrede, und forderte Lieven auf: dieses den Herren zu sagen, wie daß er ihn und Meiendorf deshalb zugezogen habe, damit sie ihren Landsleuten sagen könnten, wie er sich hier ausgesprochen. In Riga und Pleskow wolle er Seminarien errichten lassen, um die nöthige griechische Priesterschaft heranzubilden, bis dahin müsse man es den Uebergetretenen, wenngleich sie zur griechischen Kirche gehörten, nachsehen, wenn sie sich nach wie vor zu ihrem lutherischen Geistlichen hielten. Er könne nicht glauben, daß der russische Bischof an den Umtrieben Theil nehme, um so mehr, da derselbe nur nach vielem Zaudern die Stelle in Riga angenommen, und dabei das abschreckende Beispiel vor Augen habe, daß sein Vorgänger wegen des bloßen Verdachts der Proselytenmacherei versetzt worden sey. Hierauf bemerkte der Thronfolger: Daß der Bischof sich leider gänzlich geändert habe, zum eifrigsten Fanatiker umgewandelt scheine, wie dieses durch dessen 2 bekannt gewordene Briefe an den Tag gelegt sey. Der Kaiser wiederholte schließlich seine frühere Ansicht wegen der esth- und kurländischen Bauern, weil dort vollkommene Ruhe herrsche; worauf Lieven entgegnete: daß es nicht bezweifelt werden könne, daß auch dort die Stimmung der Art sey, daß, wenn die Umtriebe bis dahin gelangten, auch dort die Flamme auflodern würde, gleich der einer Pulvertonne, in welche ein Funken gefallen. Parroffski (Perowski?) hatte während der ganzen Zeit kein Wort gesprochen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Für die Abgebrannten in Mudau (Amts Buchen) sind bei'm Kontor der „Karlsr. Ztg" folgende milde Beiträge eingegangen: F. S. 30 kr., F. V. 2 fl. 20 kr., zusammen 2 fl. 50 kr.

Bei dem Kontor der „Karlsruher Zeitung" sind folgende weitere Beiträge für Lehrer Leopold St... eingegangen: Von einem Christen 2 fl., L. u. J. A. 1 fl. 30 kr., J. S. 1 fl. 20 kr., Ungenannt 30 kr., L. aus G. 1 fl., Fr. M. R. B. 30 kr., zusammen 6 fl. 50 kr. Hierzu die früheren 130 fl. 8 kr., macht im Ganzen 136 fl. 58 kr.

Weitere Beiträge werden bereitwillig angenommen.

Todesanzeige.

C 161.1 Karlsruhe. Heute früh nach 5 Uhr wurde uns unsere liebe Tochter, Marie, im noch unvollendeten zwölften Lebensjahre, in Folge der Masernkrankheit, durch den Tod entrissen. In unserm tiefen Schmerz bitten wir unsere auswärtigen Freunde und Verwandte, uns ihre stille Theilnahme zu schenken.

Karlsruhe, den 29. Juni 1846.

C. Bürklin, geh. Finanzrath.
Wilhelmine Bürklin, geb. Fecht.

C 157.1 Karlsruhe.

Ernst Mahner entbietet Allen seinen hohen Heilsgruss!

* * *

Die feierliche Austheilung der goldnen Gesetztafeln

wird heute (Dienstag) Abend um 6 Uhr im Saale des Lyzeums, vor dem Beginn der zweiten Vorlesung statthaben, wozu geladen wird.

Eintrittskarten für den Kursus zu 1 fl. 12 kr., oder für einzelne Vorlesungen zu 18 kr., in der Buchhandlung des Hrn. Nöldeke, wo auch die goldnen Gesetztafeln — die nur in der heutigen Vorlesung gratis vertheilt werden — zu 12 kr. zu haben sind.

C 160.1 Karlsruhe. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Die vierzehn Artikel des badischen Ministeriums wider die Deutschkatholiken. Beleuchtet von Johannes Ronge.

Preis: 9 kr.

C 64.1 Karlsruhe. Bei C. Flemming ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Karlsruhe bei **A. Bielefeld:**

Sicherer Rathgeber bei Unterleibskrankheiten. Nach den Grundsätzen der Erfahrung bearbeitet von Dr. Rensop, prakt. Arzte. 8. geh. 42 kr.

C 154.1 Karlsruhe. (Museum.) Mittwoch, den 1. Juli, findet bei günstiger Witterung Gartenmusik Statt.

Anfang halb 6 Uhr.

Die Kommission.

C 143.1 Bad Langenbrücken.

Verzeichniß

der bis zum 26. d. neu angekommenen Badegäste zu Langenbrücken.

Hr. Bostätter, Oekonom von Forstfeld. Mad. Willstädter von Karlsruhe. Fräulein Cavallo von Heidelberg. Frau Pfarrer Reichhold von Karlsruhe. Frau Mittelbach ebendaher. Hr. Möckel von Mühlhausen. Mad. Heimerdinger und Fr. Tochter von Karlsruhe. Mad. Kanzler ebendaher. Frau Professor Weißgerber mit Bed. von Rastatt. Hr. Oberinspektor Schmolck mit Familie von Mühlburg. Mad. Prinz und Mad. Kausselmann von Karlsruhe. Jungfer Gradolf von Neckarbischoffsheim. Hr. Föhrenbach von Furtwangen. Hr. Bohn und Fr. Tochter von Mühlhausen. Hr. Birnbacher, Oberrechnungsrath von Karlsruhe. Frau Becker von Kirlach. Mad. Gutsch von Lörrach. Mad. Dreyfuß mit Bed. und Mad. Eypper von Karlsruhe. Hr. Vetter, Fabrikant von Ettlingen. Hr. Oberstleutnant Freiherr von Hinckeldey von Bruchsal. Mad. Meyer von Mannheim. Mad. Michel und Familie von Straßburg. Frau Oberhofgerichtsräthin Flad von Mannheim. Hr. Bezirksförster Becker und Fr. Tochter von Durlach. Hr. Albert Buchmüller von Bruchsal. Hr. Zimmermann von Bühl. Hr. Baumeister Hetterich von Bruchsal. Hr. Kanzleirath Dambacher von Karlsruhe. Mad. Schellmann und Mad. Zeb ebendaher. Mad. Karlebach von Untergrombach. Mad. Engel von Karlsruhe. Mad. Simon von Wertheim. Hr. Forstgehülfe Kopp von Unteröwisheim. Frau Knaus von Limbach. Hr. Willstädter, Kfm. von Karlsruhe. Madame Hepp mit Fräulein Tochter von Straßburg. Hr. Bremsinger mit Gemahlin und Bedienung ebendaher. Hr. Graf Nesselrode, von Trott zu Solz und von Jagow Studios von Heidelberg. Madame Abel von da, und Frau Geheimeräthin Schlosser von da. Hr. Korporal Ziesel, Hr. Meyer und Hr. Feldwebel Münch von Kißlau. Hr. Oberst Freiherr v. Menzingen von Menzingen.

Bad Langenbrücken, den 26. Juni 1846.

C 155.3 Nr. 817. Achern.

Eisenbahnbau.

Künftigen Montag, den 6. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, wird im Gasthaus zum Zähringerhof dahier

1) Die Herstellung der Zimmermannsarbeit für einen Güterschoppen in der Station Renchen.
2) Die Herstellung der Maurer-, Steinhauer- und Zimmermannsarbeit für zwei Reservoir-Gebäude in der Station Bühl einer öffentlichen Versteigerung an den Wenigstnehmenden ausgesetzt.

Die Bauplane, Ueberschläge und Bedingungen können täglich auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Achern, den 28. Juni 1846.

Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.
B. V. d. J. V.
Gerlach.
vdt. Brummer.

C 136.3 Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Unter denjenigen Personen, welche sich in letzterer Zeit zu Mannheim Neckereien und sogar thätliche Angriffe auf Schildwachen zu Schulden kommen ließen, befindet sich auch ein Kameralpraktikant Stetten.

Nachdem sich nun das Gerücht verbreitet hat, es sey dieser Stetten ein naher Verwandter, ja selbst ein Bruder der Unterzeichneten, so sehen wir uns veranlaßt diesem Gerüchte als einer Unwahrheit hiermit öffentlich zu widersprechen.

Karlsruhe, den 27. Juni 1846.

Oberleutnant Christian von Stetten, kommandirt im großh. Gen.-Quartiermeisterstab, für sich und im Namen seiner Brüder.

C 126.3 Nr. 22,260. Heidelberg. (Bekanntmachung.) J. S. des Schuldentilgungsrechners Schneider in Kirchheim, Namens der dortigen Gemeinde, Klägers, gegen Heinrich Gieser von da, Beklagten, Forderung ausgeführter Verwaltung betr.

Auf Antrag des Klägers ergeht

Beschluß.

Wird der dem Beklagten in dieser Sache von dem kläger'schen Anwalte zugeschobene Haupteid für verweigert erklärt; was dem Beklagten in Gemäßheit der Bestimmungen der §§. 274—77 der Prozeßordnung hiermit eröffnet wird.

Heidelberg, den 22. Juni 1846.

Großh. bad. Oberamt.
v. Krafft.
vdt. J. Stichs, A. j.

C 147.1 Baden. (Bekanntmachung.) Bei der heute in hiesiger Amtskanzlei stattgehabten Ausspielung eines gestickten Ueberzugs über einen Armsessel mittelst Lotterie, wozu die hohe Kreisregierung durch Beschluß d. d. 9. August 1845, Nr. 25,202, die nachgesuchte Erlaubniß ertheilt hat, bezeichnete die Loos-Nr. 206 den Treffer.

Indem dieses Resultat hiemit veröffentlicht wird, bemerkt man, daß der großh. Geheime Hofrath Dr. Gugert dahier der Besitzer der obigen Loos-Nummer ist.

Baden, den 27. Juni 1646.

Großh. Amtskanzlei.
Wagner.

C 124.3 Nr. 10,223. Neustadt. (Bekanntmachung.) Da Xaver, Johann Georg und Sabina Böhringer von Saig sich auf die öffentliche Aufforderung vom 5. März d. J., Nr. 3402, nicht verantwortet haben, so wird angenommen, daß sie sich in Nordamerika ohne diesseitige Staatserlaubniß häuslich niedergelassen, und sie haben diesem zufolge drei Prozent des Vermögens, das sie bereits in das Ausland gezogen, oder noch beziehen werden, zur großh. Staatskasse zu zahlen, und die Kosten dieser Verhandlungen zu tragen.

Neustadt, den 24. Juni 1846.

Großh. bad. s. f. Bezirksamt.
Martin.
vdt. Metzger, A. j.

C 145.1 Nr. 10,276. Karlsruhe. (Bekanntmachung und Fahndung.) Mittelst falscher Urkunde, worin dem Kaufmann H. Vierordt hier unterm 12. d. M. Güterzieler eines angeblichen, am 20. April d. J. zu Waibstadt geschehenen Haus-, Aecker- und Wiesenverkaufs zwischen Schmidt Joseph Spiegel und Adlerwirth Anton Müller von dort von dem angeblichen Verkäufer Spiegel um 3725 fl. 20 kr. zedirt worden sind, wußte der angebliche Joseph Spiegel sich von Kaufmann Vierordt die Summe von 3733 fl. 20 kr. dahier zu erschleichen, bestehend in:

a) Zwei Rollen Napoleon zu je 100 Stück à 9 fl. 36 kr. im Betrag von 1920 fl., welche in weißes Druckpapier mit hellgrünem Schild ohne Aufschrift gerollt und nicht gesiegelt waren.
b) Acht Fünffrankenthalerrollen zu je 60 Stück à 2 fl. 21 kr. pr. Stück, im Betrag von 1128 fl., sie waren unversiegelt in grauem Packpapier, je mit der Aufschrift „140 fl."
c) Vier Kronenthalerrollen zu je 60 Stück, im Betrag von 648 fl. Drei dieser Rollen waren mit dem badischen Herrschaftssiegel verschlossen, und die vierte von einer nicht herrschaftlichen Stelle versiegelt; auf jeder dieser Rollen stand die Aufschrift „162 fl."
d) Endlich 37 Guldenstücke, 3 Sechser und 2 kr., unverpackt.

Die Namen in der Urkunde, namentlich des waibstadter Gemeinderaths, sind zum Theil falsch, zum Theil richtig angegeben, die Unterschrift eines angeblichen Notars Groos zu Waibstadt aber durchaus erdichtet, da ein solcher Notar gar nicht dort existirt.

Der angebliche Joseph Spiegel von Waibstadt war von mittlerer Größe, eher mager als dick, von rothbrauner Gesichtsfarbe, sein Gesicht war rundlich, die Augenbraunen schwarz, die Haare dunkel und kurz geschnitten, die Nase etwas spitz, er hatte einen vorgebückten und etwas langsamen Gang, und mag gegen 50 Jahre zählen. Seine Mundart glich der, wie man sie zwischen Bruchsal und Neckarbischofsheim hört, er war wie ein Landmann gekleidet, trug weiß und blaugestreifte Hosen von hausgemachtem Zeug, eine halbseidene weiß und schwarz gestreifte Weste, einen langen dunkelblauen Ueberrock von etwas grobem Tuch, oder einen solchen Wams, und eine Schildkappe von dunklem Tuch, die schon sehr abgetragen und abgeschossen war.

Wir ersuchen, auf diesen Betrüger, der dem Vernehmen nach noch Samstags, den 13. d. M., mit dem Zwölfuhrzug Mittags von hier nach Heidelberg abgegangen seyn soll, sowie auf das Geld schleunigst und sorgsam zu fahnden, und den Thäter im Betretungsfall sogleich anher einzuliefern.

Karlsruhe, den 17. Juni 1846.

Großh. bad. Stadtamt.
Lacoste.

C 132.3 Nr. 1719. Bruchsal. (Fahndung.)

J. U. S.
gegen
Dragoner Alexander Wunsch von Aufen, Bezirksamts Donaueschingen,
wegen 2ter Desertion, hier dessen gewaltsamen Ausbruch aus dem Arrestlokale betrffd.

Der wegen zweiter Desertion in Untersuchung und Verhaft sich befindliche Dragoner Alexander Wunsch von Aufen, Bezirksamts Donaueschingen, ist diesen Morgen zwischen vier und fünf Uhr aus seinem Arrestlokale ausgebrochen und entflohen.

Den gemachten Erhebungen zufolge nahm er seinen Weg gegen den Rhein in der Richtung gegen Graben.

Unter Beifügung der Kleidung und Signalement des Dragoners Alexander Wunsch werden sämmtliche Polizei-Behörden um gefällige Fahndung und Auslieferung desselben im Betretungsfalle in Dienstfreundschaft ersucht.

Signalement des Dragoners Alex. Wunsch.
Größe, 5' 8".
Körperbau, besetzt.
Gesicht, gesund.
Augen, braun.
Haare, braun.
Nase, proportionirt.
Bart, ein kleiner Ansatz zu einem Schnurrbart.

Kleidung des Dragoners Alex. Wunsch.
Ein blaues sogenanntes Fuhrmannshemd.
Ein Paar alte Tuchhosen von karrirtem Zeuge.
Ein Paar getragene Stiefel.
Eine alte schwarze Tuchkappe und ein hellblaufarbenes baumwollenes Halstuch.

Bruchsal, den 26. Juni 1846.

Der
Kommandeur des Regiments.
von Hinkeldey,
Oberstleutnant.

C 139.3 Nr. 11842. Wertheim. (Schulden-Liquidation.) Ueber das Vermögen des Christoph Horn jg. von Eichel haben wir Gant erkannt, und wird Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 24. Juli 1846,
Vormittags 8 Uhr,

anberaumt.

Wer nun, aus was immer für einem Grunde, einen Anspruch an diese Masse machen will, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise, sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechtes der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht, dann ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Wertheim, den 18. Juni 1846.

Großh. bad. Stadt- und Landamt.
Spangenberg.

C 99.3 Nr. 7393. Schönau. (Schulden-Liquidation.) Gegen Dominik Wiesler von Muggenbrunn haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Freitag, den 17. Juli d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei angeordnet.

Sämmtliche Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche an den Falliten auf gedachten Tag, unter gleichzeitiger Vorlage ihrer Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln, mündlich oder schriftlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte anzumelden, und etwaige Vorzugsrechte zu bezeichnen und zu begründen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der dermaligen Masse.

In der Tagfahrt sollen ferner über die Wahl eines Massepflegers und Gläubigerausschusses verhandelt, auch Borg- und Nachlaßvergleiche versucht werden, bezüglich auf welche Punkte, mit Ausnahme eines etwa zu Stande kommenden Nachlaßvergleichs, die ausbleibenden Gläubiger als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden würden.

Schönau, den 7. Juni 1846.

Großh. bad. Bezirksamt.
Fakler.

C 128.3 Nr. 26,200. Rastatt. (Schulden-Liquidation.) Der Bürger Ludwig Müller von Bischweier und seine Ehefrau Juliana, geborene Herrmann, wollen nach Amerika auswandern.

Es wird nun zur Liquidation ihrer Schulden auf

Montag, den 13. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

Tagfahrt auf diesseitiger Oberamtskanzlei anberaumt, und hiezu ihre sämmtlichen Gläubiger, um ihre Forderungen anzumelden und zu begründen, mit dem Bemerken vorgeladen, daß man bei ihrem Ausbleiben ihnen zu ihrer Befriedigung von hier aus nicht mehr verhelfen könnte.

Rastatt, den 20. Juni 1846.

Großh. bad. Oberamt.
Ruth.

C 97.3 Nr. 14,569. Karlsruhe. (Entmündigung.) Elisabetha Roth von Liedolsheim ist durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 8. d. M. wegen Geistesschwäche entmündigt, und Daniel Rösch von da als Vormund für dieselbe bestellt worden, was unter Hinweisung auf L. R. S. 509 öffentlich bekannt gemacht wird.

Karlsruhe, den 23. Juni 1846.

Großh. bad. Landamt.
Bausch.
vdt. Eich.

Fruchtpreise.

Durlach, 27. Juni. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 619 Mltr., aufgestellt waren 100 Mltr., zusammen 719 Mltr.; verkauft wurden heute 584 Mltr.; aufgestellt blieben 135 Mltr. Durchschnittspreise sind: vom Mltr. Weizen — fl. — kr.; vom Mltr. Kernen 17 fl. 40 kr., vom Mltr. Korn — fl. — kr.; vom Mltr. gemischte Frucht — fl. — kr.; vom Mltr. Gersten 11 fl. — kr.; vom Mltr. Welschkorn — fl. — kr.; vom Mltr. Hafer 6 fl. 29 kr.; vom Simri Erbsen — fl. — kr.; vom Sester Wicken — kr.

Staatspapiere.

Wien, 25. Juni. 5prozent. Metalliques $111\frac{13}{16}$, 4proz. $100\frac{1}{2}$, 3proz. $74\frac{1}{4}$; 1834er Loose $154\frac{1}{2}$, 1839er Loose 122, Bankaktien 1575, Nordbahn $185\frac{3}{4}$, Gloggnitz 136. Venedig-Mailand $117\frac{5}{8}$, Livorno $107\frac{3}{8}$, Pesth $95\frac{3}{4}$, Apenninen-Bahn —, Siena 86.

Paris, 27. Juni. 3proz. konsol. 82. 75. 1844 3proz. —. —. 5proz. konsol. 120. 15. Bankakt. 3405. —. Stadt-Oblig. 1375. —. St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnakt. rechtes Ufer —. —. linkes Ufer 250. —. Orl. Eisenbahnakt. 1247. 50. Rouen 1005. —. Blg. Anleihe (1840) —, (1842) $102\frac{1}{2}$. Röm. do. $100\frac{1}{8}$. Span. Akt. $31\frac{1}{2}$. Pass. —. Neap. 103. —.

Mit dem Beiblatt Nr. 82 und 83.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.